

SIMON BECKETT

KALTE
ASCHE

THRILLER

 rowohlt
e-BOOK

mich interessiert an. Sein Blick war eindringlich und aufmerksam, und in diesem kurzen Augenblick hatte ich das Gefühl, eingeschätzt und beurteilt zu werden.

«Es ist nicht mehr hell genug», sagte er und deutete auf den dunkler werdenden Himmel. «Die Fahrt dauert zwar nur eine Viertelstunde, aber bis wir dort sind, wird es ganz dunkel sein. Vielleicht fahren Sie lieber mit mir, Dr. Hunter. Dann kann ich Ihnen unterwegs alles erzählen.»

«Ich bin mir sicher, dass er schon verbrannte Leichen gesehen hat», ereiferte sich Fraser.

Brody musterte ihn einen Moment, als müsste er sich erst daran erinnern, dass er keinen Rang mehr hatte. Dann wandte er sich mit festem Blick wieder an mich.

«So eine noch nicht.»

Sein Wagen, eine neue Volvo-Limousine, stand am Pier. Das Innere war makellos. Es roch nach einem Frischespray und, etwas schwächer, nach Zigaretten. Auf einer Decke auf dem Rücksitz saß ein alter Border Collie, dessen schwarzes Maul ergraut war. Er sprang erregt auf, als Brody in den Wagen stieg.

«Sitz, Bess», sagte er sanft. Die Hündin gehorchte sofort. Mit einem Stirnrunzeln suchte Brody das Armaturenbrett nach den Knöpfen für die Heizung ab. «Tut mir leid, ich habe den Wagen noch nicht lange und weiß immer noch nicht, wo was ist.»

Als wir den Hafen verließen, erkannten wir nur an den Scheinwerfern des Range Rovers, dass Fraser und Duncan uns folgten. Zu dieser Jahreszeit dauerten die Tage so weit oben im Norden nicht lange, und die Dämmerung ging bereits in Dunkelheit über. Die Straßenlaternen waren angeschaltet und beleuchteten die schmale Hauptstraße, die diesen Namen kaum verdiente. Sie führte von der

Küste hinauf durchs Dorf; eine Handvoll kleiner Läden, die von alten Steincottages und neueren Bungalows umgeben waren, anscheinend Fertighäuser, die provisorisch wirkten.

Auch wenn ich nur wenig ausmachen konnte, war Runa offensichtlich nicht das rückständige Provinzkaff, das ich erwartet hatte. Natürlich stand irgendwo die Ruine einer kleinen, dachlosen Kirche, aber die meisten Türen und Fenster der Häuser sahen neu aus und waren scheinbar erst jüngst ausgewechselt worden. Es gab eine kleine, doch moderne Schule, und die Holzbaracke des Gemeindezentrums schmückte ein neuer Anbau, an dem ein Schild verkündete: «Medizinische Klinik von Runa».

Selbst die Straße war neu geteert. Es war nur ein schmaler Fahrweg mit Haltebuchten alle hundert Meter, aber mit dem glatten schwarzen Asphalt war sie besser als die meisten Straßen auf dem Festland. Sie führte steil durchs Dorf und wurde erst ebener, als wir die letzten Häuser passierten. Auf einem Hügel, der sich vor dem dunklen Himmel abzeichnete, thronte ein schiefer, aufrecht stehender Stein über dem Ort, der sich aus dem Gras erhob wie ein anklagender Finger.

«Das ist *Bodach Runa*», sagte Brody. «Der alte Mann von Runa. Der Legende nach ist er dort hochgestiegen, um nach seinem Sohn Ausschau zu halten, der zur See gefahren ist. Doch der Sohn kehrte nie zurück, und der alte Mann ist dort so lange stehen geblieben, bis er zu Stein geworden ist.»

«Bei diesem Wetter glaube ich das gern.»

Er lächelte, aber das Lächeln erstarb schnell wieder. Er schien sich unbehaglich zu fühlen, so als wäre er unsicher, wo er beginnen sollte. Ich zog mein Handy aus der Tasche, um jetzt, wo ich wieder festen Boden unter den Füßen hatte, nachzuschauen, ob ich neue Mitteilungen hatte.

«Hier draußen haben Sie keine Verbindung», warnte Brody. «Wenn

Sie telefonieren wollen, müssen Sie entweder das Festnetz benutzen oder den Polizeifunk. Und wenn es richtig stürmt, funktioniert auch das nicht.»

Ich steckte das Telefon wieder ein. Obwohl nicht wirklich damit zu rechnen war, hatte ich doch gehofft, eine Nachricht von Jenny erhalten zu haben. Ich würde sie später übers Festnetz anrufen müssen, um wenigstens den Versuch zu unternehmen, die Unstimmigkeiten zwischen uns zu beseitigen.

«Und was für ein <forensischer Experte> sind Sie?», fragte Brody. Wie er die Worte betonte, zeigte mir, dass ihm Frasers Zögern nicht entgangen war.

«Ich bin forensischer Anthropologe.»

Ich warf ihm einen Blick zu, um zu sehen, ob ich es erklären musste. Selbst Polizeibeamte wussten manchmal nicht genau, worin meine Arbeit bestand. Brody schien jedoch zufrieden.

«Gut. Dann haben wir wenigstens einen hier draußen, der weiß, was er tut. Was hat Wallace Ihnen alles erzählt?»

«Nur, dass es sich um eine verbrannte Leiche handelt und dass der Fall etwas merkwürdig ist. Was genau, wollte er nicht sagen, außer dass nichts auf ein Verbrechen hinweist.»

Er machte eine verärgerte Miene. «Das hat er tatsächlich gesagt?»

«Wieso, sind Sie anderer Meinung?»

«Meine Meinung tut nichts zur Sache», sagte Brody. «Sie können sich Ihre eigene Meinung bilden, wenn Sie die Leiche sehen. Ich hatte einfach erwartet, dass Wallace ein vollständiges Team schicken würde. Das ist alles.»

Mir begann deswegen unwohl zu werden. Wenn es Hinweise darauf gab, dass der Tod nicht auf natürliche Weise eingetreten war, musste nach strengen Richtlinien gehandelt werden, und unter normalen Umständen würde man mich erst dann hinzuziehen, wenn ein Team der

Spurensicherung den Tatort untersucht hatte. Ich hoffte nur, dass Wallace' Urteil nicht durch seine Beschäftigung mit dem Zugunglück getrübt worden war.

Aber ich erinnerte mich auch daran, was er über Brody gesagt hatte. *War mal ein guter Mann.* Pensionierte Polizeibeamte kommen häufig nur schwer damit klar, nicht mehr im Dienst zu sein. Brody wäre nicht der Erste gewesen, der seine Aussagen übertrieb, um sich wieder im Mittelpunkt des Geschehens zu fühlen. Ich schenkte Frasers Tratsch über Brodys Ausraster zwar wenig Glauben, fragte mich aber, ob Wallace' Entscheidung vielleicht durch ähnliche Zweifel beeinflusst war.

«Er will nur, dass ich mir die Leiche anschau», sagte ich. «Wenn ich zu dem Schluss gelange, dass es kein Unfall war, dann ziehe ich mich zurück, bis die Spurensicherung hier ist.»

«Das muss dann wohl genügen», sagte Brody unwirsch.

Aber zufrieden war er nicht. Was auch immer er Wallace erzählt hatte, der Superintendent hatte es nicht für voll genommen. Und das wurmte den ehemaligen Kriminalbeamten natürlich.

«Wie haben Sie die Leiche gefunden?», fragte ich.

«Meine Hündin hat die Fährte aufgenommen, als ich heute Morgen mit ihr draußen war. Die Leiche liegt in einem Cottage auf einem verlassenen Bauernhof», sagte er. «Manchmal treffen sich Jugendliche dort, aber im Winter eigentlich nicht. Und bevor Sie fragen, ich habe nichts angefasst. Ich mag zwar pensioniert sein, aber ich weiß noch immer, wie es läuft.»

«Irgendeine Idee, um wen es sich handeln könnte?»

«Nicht die geringste. Soweit ich weiß, ist kein Bewohner der Insel als vermisst gemeldet. Und hier draußen wohnen weniger als zweihundert Leute, es kann also kaum jemand unbemerkt verschwinden.»

«Kommen viele Besucher vom Festland oder von den anderen Inseln

her?»

«Viele nicht, aber ein paar schon. Gelegentlich ein Naturkundler oder ein Archäologe. Die Inseln sind alle voller Ruinen: Steinzeit, Bronzezeit und Gott weiß was. Auf dem Berg soll es Hügelgräber und einen alten Wachturm geben. Außerdem sind in letzter Zeit ziemlich viele Sanierungsarbeiten ausgeführt worden, wir hatten also Bauarbeiter und Unternehmer hier. Straßenbauarbeiten, Hausrenovierungen und so weiter. Aber seit das Wetter umgeschlagen ist, sind die Arbeiten unterbrochen.»

«Wer weiß noch von der Leiche?»

«Soweit ich weiß, niemand. Ich habe nur Wallace davon erzählt.»

Das erklärte die verunsicherten Blicke der Einheimischen beim Eintreffen der Polizei. Auf einer so kleinen Insel würde das eine große Nachricht sein. Ich bezweifelte, dass der Grund für unser Kommen lange geheim bleiben würde, aber wenigstens mussten wir uns vorerst nicht um Schaulustige sorgen.

«Wallace sagte, sie ist sehr stark verbrannt.»

Er lächelte grimmig. «Ziemlich. Aber ich glaube, Sie schauen es sich besser selbst an.»

Er sagte das mit einer Entschlossenheit, die das Thema beendete.

«Wallace erzählte mir, dass Sie früher mit ihm zusammengearbeitet haben.»

«Ich war eine Zeitlang im Präsidium in Inverness. Kennen Sie die Stadt?»

«Nur von der Durchreise. Danach muss Runa eine ganz schöne Veränderung gewesen sein.»

«Ja, aber eine gute. Hier kann man gut leben. Es ist ruhig. Man hat Zeit und Raum zum Denken.»

«Stammen Sie ursprünglich von hier?»

«Gott, nein. Ich bin ein <Zugezogener>», sagte er mit einem Lächeln.